

Die junge Wiler Kulturszene zeigt reges Interesse am «Löwenbräu»

«Kultur Löwe» schüttelt die Mähne

pt. Grosser Andrang herrschte am Mittwochabend in einem der Säle des Restaurants Weiher. Mehr als 150 Personen waren erschienen, um über eine allfällige kulturelle Nutzung der laut Behörden zum Abbruch verurteilten Liegenschaft «Löwenbräu» am Bleicheplatz zu diskutieren. Die Initianten, allen voran Urs-Paul Holenstein und Beni Salzmann, legten einen Statutenentwurf zur Gründung des Vereins «Kultur Löwe» vor. Die eigentliche Vereinsgründung soll am 13. März am selben Ort erfolgen.

Entsprechenden Aufrufen folgend waren über 150 Personen zum ersten Treffen der an der Liegenschaft «Löwenbräu» Interessierten im Restaurant Weiher erschienen. Unter ihnen befanden sich Kulturschaffende und -konsumenten zu gleichen Teilen.

«Kann, nicht muss»

In seiner Einleitung blendete Urs-Paul Holenstein in die jüngere Vergangenheit zurück: Am 25. September 1983 hatte die Wiler Bürgerschaft dem Erwerb der umstrittenen Liegenschaft zugestimmt. In den Abstimmungsunterlagen sei indes kein Wort von einem Abbruch geschrieben worden. Es heisse lediglich, an dieser Stelle könnte Raum für etwa 90 Parkplätze geschaffen werden. «Von einem Muss war nie die Rede», konstatierte Holenstein. Seitens der Stadt ist der Abbruch allerdings so gut wie beschlossene Sache.

Lebensnerv abgewürgt

Aus der Optik eines Kulturschaffenden schilderte Töpfer Beni Salzmann seine Arbeitssituation. In Wil müssten die Künstler in Ermangelung geeigneter Räume immer mehr auf die umliegenden Gemeinden ausweichen. Dabei würden sie vom Stadtleben, dem eigentlichen Lebensnerv, abgewürgt. «Wir Künstler

haben das Bedürfnis, uns da mitzuteilen, wo wir auch leben», hielt Salzmann fest. Für die Liegenschaft «Löwenbräu» sieht er folgende Nutzungsmöglichkeiten: Ausstellungen, Kurse, Kommunikation mit der Bevölkerung.

Geeigneter Standort

Auch für den Musiker Fabio Pasqualino ist das Ausweichen aufs Land keine Lösung. Er brauche vor allem einen Raum, in welchem er seine Sachen auch einmal stehen lassen könne und wo verschiedene Musikgruppen sich auch einmal mit Geräten aushelfen könnten. Bereits 1980 habe das Lokalfernsehen auf die prekäre Raumnot der Musiker in Wil hingewiesen. Seither sei seitens der Stadt überhaupt nichts passiert, dafür sei die Zahl der Musikgruppen deutlich gestiegen. Pasqualino hält den Standort «Löwenbräu» für ausgezeichnet. Dabei spiele auch die nur spärlich besiedelte Nachbarschaft eine Rolle.

Infrastruktur schaffen

Werner Warth vom «alternativen kino wil» wünschte sich wie sein Vorredner einen festen Standort für seine Sachen. Es sei ungeheuer umständlich, die ganze Infrastruktur vor jeder Vorführung immer wieder aufs neue zu schaffen, erklärte er. Anhand eines Publikums in der Grössenordnung von 50 bis 70 Personen könnten von dieser Seite bestimmt Ansprüche erhoben werden. Ziel der Kino-Gruppe sei es, bis zu zwei Filmvorführungen pro Woche zu organisieren.

Für weitere Ideen offen

Im Anschluss an diese kurzen Statements forderten die Initianten die Anwesenden auf, eigene Ideen und Nutzungsvorschläge einzubringen und entsprechende Arbeitsgruppen zu bilden. Aus dem Publikum wurden in der Folge verschiedene Fragen gestellt. Einer wollte wissen, ob denn die Lärmimmissionen für die Nachbarschaft nicht zu gross wären. Antwort: die Autos seien bestimmt schlimmer als die Bands, die hier proben würden. Ein anderer wollte wissen, wie man der Gemeinde die kulturelle Nutzung der Liegenschaft «Löwenbräu» schmackhaft machen könne. Damit kam man in den Bereich des Organisatorischen, in welchem Urs-Paul Holenstein den Anwesenden die Gründung eines Vereins «Kultur Löwe» vorschlug.

Erhaltung des Gebäudekomplexes

Da bereits ein Statutenentwurf erarbeitet worden war, der die Erhaltung des Gebäudekomplexes «Löwenbräu», die Schaffung eines kulturellen Zentrums in demselben, die Ausarbeitung eines Nutzungskonzeptes sowie die Schaffung einer Trägerschaft als Hauptziele enthält, konnte schon bald mit der Diskussion über die verschiedenen Arbeitsgruppen begonnen werden. Den Interessierten wurde empfohlen, die Statuten in aller Ruhe zu studieren und allfällige Änderungen oder Ergänzungen zur Vereinsgründung am 13. März um 20 Uhr ins Restaurant Weiher mitzubringen.



«Interessengemeinschaft für Kulturzentrum» gebildet

Verein «Kulturlöwe» Wil

Wil (nwt) In Wil hat sich in diesen Tagen eine «Interessengemeinschaft für ein kulturelles Zentrum Löwenbräu» gebildet. Es hat zum Ziel, Bestrebungen für die Erhaltung der «Löwenbräu»-Gebäude für kulturelle Zwecke in Gang zu bringen. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde am Freitagabend erläutert, dass die IG den Abbruch der Gebäude verhindern will.

*

Am 25. September 1983 stimmten die Wiler Bürger dem Kauf des «Löwenbräu»-Areals zu. Der Stadtrat hatte in seiner Botschaft die Bedeutung dieses Kaufs vor dem Hintergrund der Sicherstellung bedeutender Landreserven hervorgehoben. Inzwischen wurde bekannt, dass nach dem Auszug der «Löwenbräu» an dieser Stelle allenfalls Parkplätze gebaut werden sollen. Die «Löwenbräu», die im Abtausch eine Parzelle an der Hubstrasse erhielt, dürfte im Verlaufe eines Jahres ihr bisheriges Gebäude räumen.

*

«Wir fänden es schade, wenn die Gebäude dann abgebrochen würden», meinte Urs Paul Holenstein gegenüber unserer Zeitung. Darum habe sich eine kleine Gruppe Interessierter dieses

Problems angenommen und nach einem ersten Augenschein den Eindruck gewonnen, dass «hier sinnvoll etwas geschehen könnte». Die Interessengemeinschaft denkt daran, dass sich in den Gebäuden ein Saal für grössere Anlässe, eine Galerie, ein Studiokino, diverse Übungsräume, ein Atelier oder gar ein Musikrestaurant einrichten liessen.

*

Darum soll jetzt für das Vorhaben eine «breitere Abstützung» gesucht werden. Zusammen mit Interessierten soll ein Konzept für einen «Verein Kulturlöwe» gegründet werden. Hierzu findet am 27. Februar eine Orientierungsversammlung statt, im Zuge derer weiteren Kreisen die Idee vermittelt wird.

*

«Es ist unser Ziel, den Gebäudekomplex zu erhalten, um dereinst ein Kulturzentrum – in Abgrenzung und nicht Konkurrenzierung bestehender – zu errichten», fasste Holenstein zusammen. Es gehe nun darum, ein Nutzungskonzept auszuarbeiten, eine Trägerschaft zu finden und dann – in Arbeitsgruppen – eine allfällige Realisierung anzugehen.

Ausführlicher Bericht folgt.

NWT 16.2.1985 (2)